

Basis fortgesetzt. Das Pygidium ist (ähnlich wie beim *javanicus*) in einem schmalen Basalrand punktirt.

Ich mache mir ein Vergnügen daraus, diese schöne Species dem Herrn Dr. O. Staudinger zu dediciren, durch welchen ich sie vor mehreren Jahren erhielt.

19. *Hister Cochinchinae* n. sp.

Rotundato-ovatus, subconvexus, niger, nitidus, antennis rufo-brunneis; fronte stria antice subsinuata, mandibulis immarginatis; thorace haud ciliato, stria laterali unica integra; elytris striis fortibus 4 integris, 5a fere medio, suturali basi abbreviata, subhumerali nulla, epipleuris punctulatis, bistriatis; propygidio pygidioque inaequaliter disperse punctatis, hoc apice laevi; mesosterno recto, marginato; tibiis anticis 4-dentatis, dente apicali majore. Long. 4 mm.

Hab. Cochinchina (Saigon).

Diese kleine Species steht unserm *H. corvinus* recht nahe, ist aber kürzer und mehr gerundet; dementsprechend sind die Streifen der Flügeldecken (namentlich beim vierten bemerkbar) an der Basis viel mehr nach innen gebogen. Das Pygidium ist ähnlich wie beim *corvinus*, das Propygidium dagegen viel spärlicher punktirt. Ein gutes Kennzeichen der neuen Art sind ferner die schwach convexen, nicht gerandeten Mandibeln und der letzte, auffallend stärkere Zahn der Vorderschienen. Die Fühlerkeule ist, wiewohl nicht ganz schwarz, doch viel dunkler als die des *corvinus* und die Beine, mit Ausnahme der rothen Füße, kaum heller als der übrige Körper.

Bemerkung über die Lebensweise von *Propomacrus bimucronatus* Pall.

Von K. M. Heller in Braunschweig.

Nachfolgende Notiz würde ich kaum der Veröffentlichung werth halten, beträfe sie nicht einen Käfer, der noch heute zu den grössten Seltenheiten in den Sammlungen aus dem europäischen Faunengebiet gehört und wenn nicht das Wenige, was wir über dessen Lebensweise wissen, in einigem Widerspruch mit dem stände, was ich in Erfahrung zu bringen im Stande war.

Vor unserer Abreise nach Syrien zählte zu unseren Erwartungen und Wünschen unter anderen, den *Dorcus*

Peyronis Muls. und *Propomacrus bimucronatus* Pall. selbst aufzufinden. Keiner dieser beiden Wünsche ging in Erfüllung.

Es dürfte vielleicht an dieser Stelle gestattet sein zu bemerken, dass wir in Beirut Monsieur Peyron, dem zu Ehren jener *Dorcus* benannt ist, aufsuchten, um uns dessen Sammlung zu besehen. So reich aber auch an Seltenheiten die Sammlung sein mag, den *Dorcus Peyronis* fanden wir in derselben nicht, sondern den in Syrien häufigen *Dorcus Truquii* mit der Bezeichnung: *D. Peyronis*. Dr. Franz Leuthner, der auf dem Gebiet der Lucaniden wohl als Autorität angesehen werden kann, machte Mr. Peyron auch darauf aufmerksam, der einen Irrthum insofern zugab, als er versicherte, alle seine *Dorcus Peyronis* abgegeben und nur ein Pärchen für seine Sammlung, die er seit Jahren nicht mehr vermehrt, zurückbehalten zu haben, wobei möglicher Weise eine Verwechslung stattgefunden haben könnte. Hingegen sahen wir später bei Prof. Theophil Krüper ein richtig bestimmtes Exemplar von *Dorcus Peyronis* Muls. aus Griechenland.

Was nun den *Propomacrus* betrifft, so wussten wir, dass ein vorzüglicher Fundort, von wo wohl die meisten in den Sammlungen befindlichen Exemplare herkommen, die kleine Küstenstadt Lattaquié in Nordsyrien sei. Wir trafen daselbst anfangs Mai ein und hatten das Glück, zufällig schon auf dem Schiffe den Sammler des „grand coleoptère“, wie den Käfer dort die Leute nennen, anzutreffen. Wir theilten ihm den Zweck unseres Besuches mit, und er versicherte uns, dass der Käfer gar nicht sehr selten, jedoch ziemlich schwer zu sammeln sei, da er sich vorzüglich in den Baumkronen aufhielte. Er sagte uns auch, dass es noch zu früh an der Jahreszeit wäre, um den Käfer zu sammeln und wir uns wohl 3—4 Wochen gedulden müssten.

Da wir auch auf anderen Gebieten der Entomologie in Lattaquié reiche Ausbeute erwarteten, so beschlossen wir die Zeit des Erscheinens des *Propomacrus* abzuwarten. Entgegen der Angabe des Herrn von Heyden in der Stettiner entomolog. Zeitung (XII. Jahrgang pag. 240, 1851) zeigte man uns einen ganz anderen Baum als die Eiche, auf welchem der Käfer leben sollte; derselbe war zur Zeit unseres Besuches in vollster Blüthe und daher die Luft von dem stark aromatischen Blüthenduft buchstäblich geschwängert.

Ein von mir mitgebrachtes Zweiglein hatte Herr Professor P. Ascherson in Berlin die grosse Güte zu bestimmen. Der Baum erwies sich als *Cordia Myxa* Linné (Brustbeeren-

baum), bei den Arabern in Aegypten „Muchèt“ genannt. In Lattaquié konnte ich für denselben nur eine französische Bezeichnung erfahren, wo der Baum unter dem Namen „l'arbre à glu“ bekannt ist. Der Name rührt daher, weil die Araber die beerenartige Frucht zur Gewinnung von Vogelleim benutzen.

Dass dieser Baum wirklich dem *Propomacrus* in irgend welchem Entwicklungsstadium als Nährpflanze diene, bezweifelten wir anfangs, als ich aber im Mulm einer *Cordia* die Überreste des *Propomacrus* auffand und uns später der erwähnte Sammler Ende August auch den Käfer in mehreren Stücken aus Lattaquié sandte, schwand jeder Zweifel, um so mehr, als es auch in der nächsten Umgebung der Stadt gar keine Eichen giebt.

Ich will damit die Angabe des Herrn Abresch, auf welche sich v. Heyden beruft, nicht in Zweifel ziehen; wissen wir doch von so vielen Insecten, dass sie die verschiedensten Bäume zur Nährpflanze wählen. Um nur ein Beispiel anzuführen, erinnere ich an *Osmoderma*, die nicht allzuweit mit *Propomacrus* verwandt ist. Trotz alledem lässt sich doch auch bei solchen Insecten stets eine Pflanzenart nachweisen, die bevorzugt wird und nur in Ermangelung derselben trifft die Wahl eine andere.

Die grosse Seltenheit des *Propomacrus* bei Constantinopel veranlasst mich nun zu der Vermuthung, dass sein dortiger Aufenthalt in Eichen nur ein Nothbehelf war, da sich Herr Professor Ascherson auch nicht zu erinnern weiss, bei Constantinopel *Cordia Myxa* gesehen zu haben.

Kotschy giebt in seinen Reisewerken den *Propomacrus* aus Cypern und dem Taurus an, beides Orte, die in dem Verbreitungsbezirk der *Cordia Myxa* liegen.

So unbedeutend an und für sich diese Thatsache scheinen mag, so dünkt sie mir, vom Standpunkt der Descendenztheorie aus, doch bemerkenswerth. Die ursprüngliche Heimath der *Cordia Myxa* ist nämlich Indien, besonders die Küste von Malabar und die Cirkas-Berge, von wo aus sie vielleicht schon vor Jahrhunderten von den Arabern nach der Levante verpflanzt wurde.

Berücksichtigt man nun weiter, dass der einzige und nächste Verwandte des *Propomacrus*, der sich durch bedeutendere Grösse auszeichnet, *Euchyrus longimanus*, den Tropen angehört, wo *Cordia*-Arten reichlich vertreten sind, so drängt sich uns die Vermuthung auf, dass der *Propomacrus* keine autochthone Form Syriens ist.

Leider ist über die Entwicklungsgeschichte des *Euchyrus longimanus* nichts bekannt und erwähnen Wallace und Forbes nur, dass er sich in und an den Babusgefässen, die zum Ansammeln des Palmenweines dienen, in Amboina finde. Auch der *Propomacrus* verräth einen ähnlichen Geschmack, indem er in Syrien mit Vorliebe den süssen zähflüssigen Saft der Cordia-Beeren saugt.

Das aussergewöhnlich späte Erscheinen des *Propomacrus*, wenn alles übrige Insectenleben vor Sonnengluth bereits erstorben ist, sodass wir es sogar aufgeben mussten es zu erwarten, dürfte ferner auch auf die Herkunft dieses Thieres aus den Tropen deuten. — Diese Notiz, die sich vielleicht auf allzu gewagte Weise erlaubt, das Gebiet der Hypothese zu betreten, möge daher vor Allem zur Anregung dienen, weitere Daten über die geographische Verbreitung des *Euchyrus* und des *Propomacrus* zu sammeln, um diese interessante Frage mit grösserer Sicherheit, sei es in positiver oder negativer Richtung, entscheiden zu können.

Kleinere Mittheilungen.

N. Cholodkovsky hat seine Beobachtungen an den unter dem Collectivnamen *Chermes abietis* von Linné zusammengefassten Rindenläusen der Fichte (*Abies excelsa*) weiter fortgesetzt und gefunden, dass zwischen dem 13. und 25. Juni auf den Fichten des St. Petersburger Parkes bereits dem *Chermes coccineus* Ratzeburg in jeder Hinsicht ähnliche, geflügelte, rothbraune, eierlegende *Chermes*läuse erschienen, während die Gallen des *Chermes viridis* Ratzeburg noch sehr klein und ganz grün waren (sie sprangen erst am 22. Juli auf), und dass aus deren Brut vom 9. Juli an tief-schwarze Geschlechtsthiere mit viergliederigen Fühlern sich entwickelten, aus deren befruchtetem, im August abgelegten Ei eine auf Fichtenknospen überwinterte, fast kugelförmige, mit hübscher Zeichnung am Rücken versehene Laus hervorging. Da nun aber die ersten geborstenen Gallen von *Chermes coccineus* am 7. Juli gefunden wurden, die geflügelten Fichtenläuse dagegen schon am 13. Juni ihre Eier ablegten, ferner Blochmann ♂ und ♀ des *Chermes coccineus* als gelblich beschreibt, so könnte es sich bei der von Cholodkovsky beobachteten Fichtenchermeslaus eher um *Chermes obtectus* Ratzeburg handeln. *Chermes viridis* hat nach Cholodkovsky im Sommer 1888 eine geschlechtliche Generation überhaupt nicht gehabt. Es liegen aber Beobachtungen vor, welche auf die Möglichkeit eines genetischen Zusammenhanges zwischen *Chermes coccineus* und *viridis* schliessen lassen; Cho-